Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6pf.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 267. Dienstag den 15 November. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 13. November. Se. Majestät der Köaig haben nachbenannten Großherzoglich Mecklenburgischen Offizieren Orden Allergnädigst zu verleihen geruht und zwar:

Dem General-Major und Divisions-Commandeur v. Witzleben, den Stern des Rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe; dem Obersten v. Bernstorf, Commandeur des Dragoner-Regiments, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe; dem Obersten, Flügel-Adjutanten und Chef des Militär-Departements, v. Zülow, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse; dem Oberstlieutenant v. Oertzen, Commandeur der Grenadiergarde, dem Major v. Pressenthin, Commandeur des 1. Infanteriebataillons, dem Oberst-Lieutenant v. Bassewitz, Commandeur des 2. Infanterie-Bataillons, dem Major v. Elderhorst vom 2. Infanterie-Bataillon, dem Major v. Below vom Dragoner-Regiment, dem Major v. Buch von der Artillerie und dem Major v. Bilgner vom 2. Grenadier-Garde-Bataillon, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Premierlieutenant v. Hertzberg vom Generalstabe, den Rothen Adlerorden vierter Klasse.

Dem ordentlichen Lehrer an der Realschule zu Düsseldorf, Dr. Gerhard Heinrich Eduard Schauenburg, ist der Oberlehrer-Titel verliehen worden.

Dem Regierungs- und Baurath Wiebe zu Bromberg ist an Stelle des in seinen eigentlichen Wirkungskreis zurückberufenen Ministerial-Bauraths Hübener der Vorsitz in der K. Direktion der Ostbahn übertragen worden.

Privilegium vom 10. Oktober 1853 — wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Posener Stadt-Obligationen im Betrage von 140,000 Rthlrn.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc.

Nachdem der Gemeinde-Vorstand und der Gemeinderath zu Posen darauf angetragen haben, zur Einrichtung einer Gasbeleuchtung eine Anleihe mittelst auf den Inhaber lautender und mit Zinsscheinen versehener Stadt-Obligationen ausgeben zu dürfen, ertheilen Wir in Gemäßheit des §. 2 des Gesetzes vom 17. Juni 1833 wegen Ausstellung von Papieren, welche eine Zahlungsverbindlichkeit gegen jeden Inhaber enthalten, durch gegenwärtiges Privilegium zur Ausstellung von Einhundert und vierzig Tausend Thalern Posener Stadt-Obligationen, welche nach dem anliegenden Schema (a), und zwar 70 Stück zu 500 Rthlr., 350 Stück zu 100 Rthlr., 700 Stück zu 50 Rthlr. und 1400 Stück zu 25 Rthlr. auszufertigen, mit vier vom Hundert jährlich zu verzinsen und von Seiten der Gläubiger unkündbar, nach dem festgestellten Tilgungsplane in den Jahren 1855 bis 1882 einschließlich zu amortisiren sind, mit Vorbehalt der Rechte Dritter, Unsere landesherrliche Genehmigung, ohne jedoch dadurch den Inhabern der Obligationen in Ansehung ihrer Befriedigung eine Gewährleistung Seitens des Staates zu bewilligen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Sanssouci, den 10. Oktober 1853.

Friedrich Wilhelm.

(L. S.)

von der Heydt. von Westphalen. von Bodelschwingh.

(Schema)

a.

Posener Stadt-Obligationen.
Lit. . . . . . Nr. . . . . .
über
. . . . Thaler.

Der unterzeichnete Magistrat der Provinzial-Hauptstadt Posen bekennt sich Namens der Stadt Posen, auf Grund des Beschlusses des Gemeinderaths vom 22. Juni 1853 durch diese, für jeden Inhaber gültige Verschreibung zu einer Schuld von . . . . Thalern. Die Rückzahlung dieser Summe erfolgt aus dem, bei der Haupt-Kämmerei-Kasse der Stadt Posen zu bildenden Tilgungsfonds in einer durch das Loos zu bestimmenden Folgeordnung gegen Rückgabe dieser Obligation. Bis dahin wird dieselbe jährlich mit vier vom Hundert verzinst, welche gegen die der Obligation beigefügten Zinsscheine in halbjährlichen Terminen bei der Haupt-Kämmerei-Kasse zu Posen, eventuell nach noch näher zu treffender Bestimmung in Berlin gezahlt werden. Die Bekanntmachung der ausgelooſten Obligationen erfolgt durch den Staats-Anzeiger, das Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Posen und durch die Deutsche und Polnische Zeitung, mit der rechtlichen Wirkung, daß die Inhaber derselben dadurch zur Annahme der darauf fallenden Kapitalien nebst Zinsen zu dem, in der Bekanntmachung bezeichneten Termine verpflichtet sind.

Im Falle des Eingehens eines oder des anderen der gedachten Blätter wird die Bekanntmachung in anderen offiziellen Blättern erfolgen.

Wenn der Betrag dieser Obligation nach erfolgter Kündigung nicht in dem festgesetzten Termine erhoben wird, so kann dieselbe innerhalb der nächsten zehn Jahre auch in späteren Terminen zur Einlösung präsentirt werden, sie trägt aber von der Verfallzeit ab keine Zinsen mehr und verjährt in zehn Jahren nach dem Verfalltage.

Die Zins Coupons verjähren in vier Jahren.

Posen, den . . ten . . . . 18 . .
Der Magistrat der Hauptstadt Posen.
(Unterschriften)

Mit . . . . Coupons.

(Erster) Coupon zur Posener Stadt-Obligation
Lit. . . . . Nr. . . . . .
über . . . . Thaler.
Inhaber empfängt am . . . . ten . . . . 18 . . an halbjährlichen Zinsen . . . . Thaler.
Der Magistrat der Hauptstadt Posen.
(Unterschriften)

Dieser Coupon wird ungültig, wenn sein Geldbetrag nicht bis zum . . ten . . . . 18 . . erhoben wird.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Genua, den 9. November. Die Familie Orleans begiebt sich auf dem Dampfer „Francesco d'Assisi" nach Spanien.

Paris, den 11. November. Nach einer Mittheilung des heutigen „Moniteur" befanden sich die vereinigten Flotten am 2. November im Bosporus und deren Admirale in Konstantinopel. Bei den Feindseligkeiten, welche in Asien begonnen, sollen die Türken einige Vortheile errungen haben.

Canea (auf Candia), den 2. November. Das Hülfsgeschwader von Tunis ist, 18 Segel stark, in der Richtung von Konstantinopel segelnd, signalisirt worden.

Deutschland.

☾ Berlin, den 13. November. Heut ist der Geburtstag Ihrer Majestät der Königin. Wird derselbe auch nicht durch ein Hoffest gefeiert, so versammeln sich doch an diesem Tage die sämmtlichen Mitglieder der Königl. Familie zu einem gemeinsamen Diner. Wie dies schon seit einigen Jahren geschehen, findet dasselbe auch heut wieder in dem 2 Meilen von Potsdam gelegenen Schloß Paretz statt. Ihre Majestäten, so wie die Prinzen und Prinzessinnen unsers Königshauses und die Prinzessin Friedrich der Niederlande und die Meininger Herrschaften begeben sich daher sämmtlich Mittags nach diesem Lieblings-Aufenthaltsorte des hochseligen Königs und kehren erst gegen Abend wieder nach Potsdam und Berlin zurück. Bis morgen wird unser Königspaar noch in Sanssouci residiren, alsdann aber die Residenz in das Stadtschloß nach Potsdam verlegen. Die Uebersiedelung des Königl. Hoflagers nach Charlottenburg, erfolgt erst Anfangs Dezember.

Der Prinz von Preußen, der schon seit einigen Tagen wegen des kalten unfreundlichen Wetters Schloß Babertsberg verlassen und bei uns seine Wohnung genommen hat, empfing gestern wieder Herrn v. Bethmann-Hollweg und bald darauf auch A. v. Humboldt. Mit beiden Herren hatte Se. Königl. Hoheit eine lange Unterredung. Der Sohn des Prinzen v. Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm, kam Vormittags von Potsdam nach Berlin und fuhr zum Prof. Krüger, dem er zum zweiten Male zu seinem Bilde saß. Wie ich höre, wird Se. Königl. Hoheit in der Majors-Uniform dargestellt. Abends erschienen Vater und Sohn mit noch andern Mitgliedern des Königl. Hauses und der Fürstin von Liegnitz, welche von ihrer mehrmonatlichen Reise gestern Mittag hierher zurückgekehrt ist, im Theater der Friedrich-Wilhelmsstadt, wo bekanntlich zum Besten des Frauen-Vereins für verschämte Arme eine Vorstellung stattfand. Wie zu erwarten, war das Haus gedrängt voll. Schon am Freitag waren die Billets zum großen Theil schon verkauft. Dem Verein ist jedenfalls durch diese Vorstellung eine bedeutende Einnahme erwachsen, die ihm aber auch zu wünschen ist, da seine Hülfe namentlich jetzt sehr in Anspruch genommen wird. Zum Ruhme muß man es dem Vereine nachsagen, daß er seine Aufgabe in herrlicher Weise erfüllt und verschämte Arme von unverschämten Bettlern wohl zu unterscheiden weiß. Die Zahl der schamlosen Bettler ist vielleicht nirgends so groß, wie gerade bei uns und nur zu oft gelingt es diesen Leuten, sich durch Unterstützungen, um die sie gleichzeitig unsre sämmtlichen Wohlthätigkeits-Vereine angehen, ein behagliches Leben zu schaffen. Wer Gelegenheit gehabt hat, derartige Subjekte kennen zu lernen, der muß wirklich staunen, welche Schleichwege sie wählen, um in den Besitz der Mittel zu gelangen, die ihnen eine ganz sorgenfreie Existenz gewähren. Ich habe hierbei namentlich Frauenzimmer im Auge, die in kostbare Stoffe gekleidet einhergehen und die sich auch nicht scheuen, in diesem Aufzuge ihre Bittgesuche gehörigen Orts persönlich vorzutragen. Erst in diesen Tagen habe ich derartige und noch junge Personen, auf der Wanderung zu den verschiedenen Vereinen begriffen gesehen und nicht unberührt und unbesucht läßt man dabei die Palais unserer Königl. Prinzen. Baares Geld und Holz, daß sind die beiden Artikel, auf die es dabei jetzt vorzugsweise abgesehen ist. — Von einem solchen Besuch bleibt der Verein für verschämte Arme unserer Stadt verschont; denn bevor er seine Unterstützung reicht, überzeugt er sich auch von der Bedürftigkeit und Würdigkeit desjenigen, der sie in Anspruch nimmt.

Am Freitag Mittag ging wie ein Lauffeuer die Nachricht durch unsere Stadt, General von Radowitz sei gestorben. Dies Gerücht war dadurch entstanden, daß die beiden jüngern Söhe des Generals, welche das hiesige Königl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium besuchen, der ältere sitzt in Secunda, der jüngere in Quarta, aus der Anstalt geholt wurden, da sie der Vater noch einmal zu sehen wünsche, dessen Ableben, wie der Diener bemerkt haben soll, nach dem Urtheil des Arztes nahe bevorstehe. — Dies Gerücht trat im Laufe des Nachmittags mit solcher Bestimmtheit auf, daß seine Wahrheit gar nicht mehr angezweifelt und dasselbe immer weiter verbreitet wurde. General von Radowitz bewohnt ein Haus am Askanischen Platze, also in meiner Nachbarschaft; ich zog Erkundigungen ein und hörte bald, daß die Todesnachricht grundlos sei. Gleichzeitig erhielt ich dabei die Kunde von dem Besuche, den Sr. Majestät der König dem kranken Generale gemacht hatte. Wie mir versichert wurde, hat Sr. Majestät lange an dem Krankenbette seines Freundes geweilt und ist endlich tief bewegt geschieden. — Aber nicht nur der König überhäufte den General mit Beweisen seines Wohlwollens und seiner Huld, auch die Mitglieder der Königlichen Familie begegneten ihm mit Auszeichnung. Von Frau Prinzessin von Preußen weiß ich namentlich, daß sie sich zu dem als Militair und Diplomaten gleich hoch stehenden Manne sehr hingezogen fühlte und darum auch einen lebhaften Briefwechsel unterhielt. — Die Nachrichten über das Befinden des Generals lauten jetzt keineswegs beruhigend; gestern Abend war ich in seinem Hause und erfuhr, daß er sich wohl augenblicklich frei von Schmerzen fühle, indeß sei doch jede Hoffnung, ihn noch lange am Leben zu erhalten, geschwunden. Unter den Familien, welche von dem Befinden des Generals täglich Nachricht erhalten, ist auch die des Fürsten Radziwill. —

Die Mandats-Niederlegungen haben noch immer nicht ihr Ende erreicht, im Gegentheil häufen sie sich jetzt in einer Weise, daß die Kammern unmöglich bei ihrem Zusammentritt beschlußfähig sein können. Auch der Generalmajor v. Lebbin, Vertreter des VI. Posenschen Wahlbezirks in der ersten Kammer hat sein Mandat niedergelegt.

Aus den Donauländern sind keine neueren Berichte eingegangen, dagegen lauten alle Nachrichten dahin, daß die Türken bei Oltenitza über die Russen einen Sieg erfochten haben. Wie es heißt, gehen die Türken jetzt auf Bukarest los, um dort die Russen anzugreifen, bevor sie Verstärkung herangezogen haben. Hiernach dürfen wir schon in den nächsten Tagen Nachrichten von neuen Kämpfen erwarten.

Im nächsten Jahre schon wird in Paris eine Industrie-Ausstellung veranstaltet werden. Auch Preußen, zur Theilnahme aufgefordert, ist dazu geneigt, und wird darum ein Preußischer Bevollmächtigter die Interessen der Aussteller fördern und wahren.

Einige Sensation macht es hier, daß Frankreich, welches Anfangs zu Händeln mit Belgien geneigt war, diese gegenwärtig aufgegeben hat, dagegen jetzt mit Neapel anzubinden sucht. Man weiß hier sehr wohl, daß in Neapel, wo Murat einst regierte, sich für die Napoleoniden noch bedeutende Anklänge finden.

Am nächsten Donnerstag erwartet man den Prinzen Friedrich Wilhelm in der großen Landesloge. Wie ich höre, werden einige Personen aus der Umgebung des Prinzen in den Orden aufgenommen.

— Der Staats-Anz. enthält die Uebereinkunft zwischen Preußen und mehreren anderen Deutschen Staaten wegen Verpflegung erkrankter und Beerdigung verstorbener Angehörigen eines anderen kontrahirenden Staates, d. d. Eisenach, den 11. Juli 1853. Nebst Bekanntmachung vom 5. November 1853; ferner die Verfügung vom 30. Oktober 1853 — betreffend die Anwendung der Zollgewichts bei Bemessung der Gewichtsgränze der portofreien Fahrpost-Sendungen und endlich Allgemeine Verfügung vom 3. November 1853, die Gebühren bei Eides-Abnahmen zugezogenen Geistlichen betreffend.

Breslau, den 10. November. Ueber eine hier vorgekommene Verhaftung zweier Stettiner Kaufleute theilt der „Bresl. Anz." mit: Ein hiesiger Agent J., der ein großes Kommissionslager hatte und seltenes Geschäftsvertrauen besaß, ist vor einigen Tagen mit Hinterlassung eines Defizits von 40,000 Rthlr. verschwunden. Ein Kaufmann und ein Disponent einer anderen Handlung aus Stettin sind bei diesem Betruge dadurch kompromittirt, daß aus der Art und Weise wie sie sich bei dem J. der auch ihr Kommissionär war, gedeckt haben, der Verdacht hervorgeht, als sei ihnen seine betrügerische Absicht nicht fremd gewesen; man soll auch des J. Handlungsbücher bei ihnen in ihren Sachen versteckt gefunden haben. Sie wurden deshalb, da sie hier anwesend waren, auf Antrag des Staatsanwalts verhaftet, nach dem Inquisitoriat gebracht, sind aber wieder auf freien Fuß gestellt.

Aus dem Trebnitzer Kreise, den 10. November. Leider ist auch unser Kreis, wie so viele andere, von tollen Hunden nicht verschont geblieben; sie haben vielmehr an manchen Orten größeres Unheil, denn irgendwo, gestiftet. So wurden namentlich am 13. Oktober zu Groß-Biadauschke 3 Personen, am 17. Oktober zu Parnitze 13 Personen, und zwar 3 Erwachsene und 10 Kinder von verschiedenen tollen Hunden gebissen. Wahrlich eine nicht unbedeutende Zahl! Sämmtliche gebissene Personen werden von dem Königl. Kreisphysikus Dr. Steinitz ärztlich behandelt, und haben sich bis jetzt glücklicherweise noch bei Keinem der Gebissenen Symptome der Krankheit gezeigt. (Schles. Z.)

Man schreibt aus Elberfeld, den 10. November: „Wir haben vor einiger Zeit mitgetheilt, daß bei dem diesjährigen Königsschießen des hiesigen Schützen-Vereins der beste Schuß durch den Polizei-Direktor Hirsch Namens Sr. Majestät des Königs gethan wurde, und daß auf die deshalb erfolgte unterthänigste Anzeige Se. Majestät huldreichst geruhten, die Würde anzunehmen und dem Vereine ein Schild für die Kette des Schützenkönigs zu verheißen. Letzteres ist jetzt hierher gesendet worden; es ist ein prachtvolles, ringsum mit Eichenlaub und Arabesken verziertes, schwersilbernes Schild, in dessen Mitte auf einer großen starken Goldplatte das Bild unsers geliebten Königs mit der Umschrift: Friedrich Wilhelm IV. König von Preußen, befindlich; auf der Rückseite, ebenfalls auf der Goldplatte, befindet sich der Preußische Adler mit der Königskrone, Scepter und Reichsapfel, umgeben von den Insignien des Schwarzen Adler-Ordens mit der Umschrift: Suum cuique." (Köln. Ztg.)

Kassel, den 8. November. Das scandalöse Ereigniß wird jetzt in allen Blättern besprochen. Die gerichtliche Untersuchung gegen den Grafen Isenburg soll eingeleitet sein. — Inzwischen wächst die Finanznoth in Kurhessen in einem solchen Grade, daß man bereits an eine Zahlungs-Suspension der Beamten-Gehalte denken soll. Dem N. C. schreibt man: „Die Regierung dieses noch vor drei Jahren in den besten Finanzverhältnissen befindlichen Landes hat kürzlich, sicherem Vernehmen nach, Behufs augenblicklicher Deckung der dringendsten Verpflichtungen von dem Rothschild'schen Banquierhause zu Frankfurt a. M. einen Betrag von 100,000 Rthlrn. zu jährlich 6 pCt. und ½ pCt.

Provision für zwei Monate, also zu neun Prozent entlehnt. Auch sollen Coupons des Staatsschatzes, deren Fälligkeits-Termine noch lange nicht eintreten, schon längst wieder unter ähnlichen Bedingungen discontirt sein." — Das seit einiger Zeit immer bestimmter auftauchende Gerücht findet sichere Bestätigung, daß für die Gemahlin des Kurfürsten, kürzlich zur Fürstin von Hanau ernannt, eine Civilliste oder Apanage von jährlich 140,000 Rthlrn. verlangt und deren Nachzahlung für die letzten acht Jahre gefordert werden soll, und daß deßhalb an die erste Kammer eine geheime Proposition regierungsseitig bereits gelangt sei.

So viel man im Publikum hört, hat das Ober-Appellationsgericht sich in dem durch das vielseitig besprochene Ereigniß eingeleiteten Untersuchungsverfahren für inkompetent erklärt und die Sache als vor das Obergericht zu Fulda gehörig verwiesen. (Westph. Z.)

Hersfeld, den 7. November. Vergangenen Samstag hatte vor der hiesigen Post ein Auftritt statt, der wohl werth sein dürfte, weiter bekannt zu werden. Graf von Isenburg hatte durch Staffette vier Pferde bestellt. Als er vor dem Posthause ankam, ohne die Pferde bereit zu sehen (sie standen aber bereit in einem Seitengäßchen neben dem Posthause), fing er einen solchen Lärm an, daß sich eine Menge Menschen versammelte. Der Postmeister, ein Greis von 72 Jahren, der allgemein für einen der tüchtigsten und erartesten Post-Beamten gilt, kam sofort an den Wagen. Er zog den Hut, setzte ihn aber auch wieder auf. „Hut ab!" donnerte ihm der Herr Graf zu. Der Postmeister wollte sich entfernen, um selbst nach den Pferden zu sehen. „Hier geblieben!" herrschte ihm der Graf zu, „oder der Teufel soll Sie holen!" Der Postmeister, fast außer Fassung, konnte weiter nichts erwiedern, als daß ihm in seiner langen Dienst-Praxis eine solche Behandlung nie begegnet sei. Als der Herr Graf abfahren wollte, raunte er dem Postillion zu: „Nach Schlitz!" Der Postmeister bemerkte dagegen, daß die Pferde nach Neukirchen bestellt seien. „Geht Sie nichts an, wo ich hinfahre!" war die Antwort des Herrn Grafen. Diese Scene hat allgemeine Empörung erregt. (Das Frankfurter Journal schließt auch nach diesem Vorfalle auf eine excentrische Gemüthslage des Grafen Isenburg.)

Frankreich.

Paris, den 9. November. Nach der Patrie erfolgt die Abreise des Kaisers und der Kaiserin nach Fontainebleau schon am 12. und ihr Aufenthalt daselbst dürfte sich bis Ende des Monats verlängern. Die Elite-Gensd'armerie wird den Ehrendienst im Schlosse versehen. — In St. Cloud war heute unter dem Vorsitze des Kaisers Ministerrath. — Die Prozeß-Verhandlungen wegen des Komplotts der komischen Oper wurden heute vor dem Assisenhofe der Seine fortgesetzt. Nach einigen Erörterungen, welche der Angeklagte Mariet veranlaßte, begann das Zeugen-Verhör, das bis zum Schlusse der Sitzung dauerte und morgen fortgesetzt wird. Unter den heute vernommenen Zeugen befand sich der Ex-Minister Bastide, welcher einräumt, von einem Freunde bei dem Studenten Barjand eingeführt worden zu sein. Man habe sich dort mit Staats-Oekonomie beschäftigen wollen; es sei aber von Diesem und Jenem (nach der Bemerkung des Vorsitzenden war von der Oesterr. Blokade Venedigs die Rede) gesprochen worden. Bastide giebt auf Befragen auch an, daß er bei dem Angeklagten Lastize gewesen sei. Der Vorsitzende äußerte, es sei bedauerlich, daß Männer, wie der Zeuge mit jungen Leuten Umgang pflögen, die man später auf der Anklagebank sehe. Statt die Jugend aufzuregen, müsse Jeder in seinem Kreise sie ruhig zu erhalten trachten. Bastide antwortete, er habe einst geheimen Gesellschaften angehört, und gerade deßhalb werde er stets, wenn er es vermöge, junge Leute davon abzuhalten suchen. Was seine Aussagen in der Eigenschaft als Zeuge angeht, so waren sie ohne Belang. Die bedeutendsten und für einen Theil der Angeklagten sehr gravirenden Aussagen waren in der heutigen Sitzung die von zwölf Agenten der Polizei-Präfectur, welche beauftragt gewesen waren, alle Verzweigungen des Komplottes, so wie die Schritte der dabei betheiligten Individuen zu überwachen; ihre Angaben dienen zur Bestätigung der im Angeklage-Akte erhobenen Beschuldigungen.

Man versichert heute auf's bestimmteste, daß Herr v. Kisseleff seine Päße verlangt habe und dieser Tage Paris verlassen werde. Die nächste Veranlassung dazu war ein Streit, den er mit dem Minister des Aeußern, Herrn Drouin de l'Huys hatte. Der Russ. Minister beklagte sich bei demselben über die für den Czaaren beleidigende Sprache der Französ. Blätter. Herrn Drouin de l'Huys antwortete, obgleich die Russische Interpellationen in einem Salon und keineswegs in amtlicher Weise stattfanden, auf ziemlich barsche Weise. Kisseleff wurde empfindlich, und Drouin de l'Huys, der keinen Spaß versteht, setzte alle diplomatischen Formen bei Seite und wurde sehr derb.

Paris, den 10. November. Der zum Bischofe von Basse-Terre ernannte Msgr. Forcade hat gestern zu St. Cloud den Eid in die Hände des Kaisers geleistet. — Man spricht hier viel von einem beabsichtigten Europäischen Congresse, für den sich namentlich unsere Regierung ausgesprochen haben soll. — Der hiesige Türkische Botschafter hat wieder 1000 Carabiner für Konstantionpel einschiffen lassen.

— Die Journale Konstitutionnel und Pays veröffentlichen heute ein jedes einen offenbar von der nämlichen Eingebung veranlaßten Artikel, worin sie, nach Hinweisung auf die jüngsten Ereignisse an der Donau, und nachdem sie versucht, daraus einige Folgerungen bezüglich der weiteren Pläne Omer Pascha's zu ziehen, zwischen dem Verhalten Rußlands und der Türkei während dieses ganzen Conflictes eine Art von Vergleich anstellen, der natürlich zu Gunsten der Türkei ausfällt. Das Pays wiederholt, daß jetzt, wo der Kampf entbrannt und für den Augenblick nicht mehr zu hemmen sei, der Friede nur aus dem Kriege selbst hervorgehen könne. Es belobt die Türkei dafür, daß sie redlich dazu beigetragen babe, den Krieg auf ihr Gebiet zu beschränken und ihm die Gestalt eines persönlichen Haders mit Rußland zu bewahren. Indem sie dadurch die Solidarität der anderen Mächte nicht auf eine zu unmittelbare Weise ins Spiel gezogen, habe sie der Intervention Europas mehr Unabhängigkeit, mehr Uneigennützigkeit und ohne Zweifel auch mehr Wirksamkeit für den Zeitpunkt belassen, wo der Augenblick gekommen sein werde, neue und entschiedene Bemühungen zu versuchen, um auf den dauerhaftesten Grundlagen den Frieden herzustellen, welcher für die kaum von ihren langen Erschütterungen sich erholenden Staats-Gesellschaften nothwendig sei und für die Mehrzahl der modernen Staaten sogar die Bedingung ihres politischen Bestehens bilde. — In einem anderen Artikel wundert sich das Pays über die Behauptung des Czaaren in seinem (erst durch die telegraphische Depesche hier bekannten) Manifest, daß er der angegriffene Theil sei und die Waffen ergreife, um den Verträgen und seinen Rechten Achtung zu verschaffen, während doch die Sache sich gerade umgekehrt verhalte. Es meint, der ungerechte Angriff und die Verletzung der Verträge müßten doch eine recht schwer zu tragende Verantwortlichkeit mit sich führen, weil man in solcher Weise dem Gegner die Initiative der Thatsachen aufzubürden trachte, durch welche der Friede der Nationen gestört werde.

— Wie der Independance aus Paris unterm 9. Nov. geschrieben wird, soll der Czaar erklärt haben, er wolle nichts mehr von neuen Noten hören, ja, er werde sie nicht einmal lesen. Derselben Correspondenz zufolge hatte in London eine Unterredung zwischen Lord Palmerston und zwei Polnischen Generalen, deren einer an der Schlacht von Navarra Theil genommen hatte, Statt gefunden. Auf ihre Anfrage, ob er der Bildung einer Polnischen Legion seine Zustimmung gebe, soll er geantwortet haben, daß er darüber mit den anderen Mitgliedern der Englischen Regierung Rücksprache nehmen müsse und daß die Englische Regierung hier wiederum nicht umhin könne, sich mit der Französischen darüber zu verständigen.

Großbritannien und Irland.

London, den 9. Novbr. — Voriges Jahr ward ein Mr. Hamilton, der eine Unterrichts-Anstalt für Englische Knaben bei Chiaja hatte, von der neapolitanischen Polizei aus dem Lande gejagt. Obgleich diese Maßregel einen im Jahre 1845 abgeschlossenen britisch-neapolitanischen Vertrag verletzte und den financiellen Ruin Mr. Hamilton's herbeiführte, erlangte der letztere doch keine nennenswerthe Genugthuung. Als er seine letzte Audienz beim neapolitanischen Minister des Auswärtigen hatte und ein Anerbieten von 50 L. mit dem Bemerken ablehnte, Lord Malmesbury werde ihm Recht verschaffen, brach Se. Excellenz in ein schallendes Gelächter aus und sagte: „Sie träumen wohl und denken, Lord Malmesbury sei ein Don Quixote, wie Palmerston. Sehen Sie nur diesen Brief an, den wir von Fürsten Carini, unserem Gesandten in London, erhalten haben. Sehen Sie, was er sagt: „„Ich hatte eine lange Unterredung mit Lord Malmesbury und ermangelte nicht, ihm die Nothwendigkeit ans Herz zu legen, bei jeder Gelegenheit seine Sympathie für die Herrscher in Italien und Österreich zu beweisen; daß er namentlich nicht die Beschwerden britischer Reisender und anderer Personen, die sich gekränkt glauben, aufmuntern solle. — Seine Lordschaft stimmte mit mir vollständig überein und war der Meinung, daß Lord Palmerston, indem er Individuen zu beschützen suchte, bald die Nation ruinirt hätte. Und als ich das Gespräch geschickt auf Hamilton's Affaire lenkte, sagte er zu meiner Freude: Sie können ihm geben was Sie wollen — es kommt nicht darauf an, wie viel es ist, wenn ich nur sagen kann, daß Sie ihm etwas gegeben haben! Als Se. Excellenz diesen Auszug zu Ende gelesen hatte, sagte er mit Nachdruck: Und bemerken Sie, Sir, dies ist ein Privatbrief des Gesandten, keine offizielle Depesche, und Sie wissen wohl, daß die Wahrheit über jeden gegebenen Gegenstand immer in der Privat-Correspondenz enthalten ist." Die Times, welche diesen Vorfall heute mittheilt, scheint seit vorigem Jahr im Besitze desselben gewesen zu sein. Sie hat sich ihn, wie man sagt, hinters Ohr geschrieben und giebt ihn, ohne alle äußere oder direkte Veranlassung, jetzt zum Besten, um den Tory-Blättern, die Lord Aberdeen's Fügsamkeit gegen das Ausland geißeln, handgreiflich zu zeigen, daß ihr Abgott Malmesbury auch kein Held ist.

Die Unterredung Herrn Halmiton's mit dem Neapolitanischen Minister des Auswärtigen, ist einem Büchlein entlehnt, das der unglückliche Pädagog hier erscheinen ließ, und welches uns erst heute zukam. Die Times erwähnt die Quelle nicht. Wir erwarteten, ein oder das andere Toryblatt werde für Lord Mamelsbury in die Schranken treten. Aber Standart und Herald sind bis jetzt still. (K. Z.)

Türkei.

Das Siècle begleitet die Depesche des Französischen Konsuls zu Bucharest über das Gefecht bei Oltenitza mit folgenden Bemerkungen: „Eine andere Depesche, deren Richtigkeit wir jedoch nicht verbürgen können, meldet, daß sich ein Russischer General unter den Gefallenen befinde, und giebt die Zahl der Todten und Verwundeten weit höher an.... Der Operations-Plan Omer Pascha's tritt in seinen allgemeinen Umrissen, wie uns scheint, allmählich ziemlich bestimmt hervor. Der linke Flügel seines Heeres wird, sich auf einen Brückenkopf zu Widdin stützend, die kleine Walachei besetzen und über Krajowa vorrücken, während das Centrum weiter abwärts bei Giurgewo und der rechte Flügel bei Oltenitza stehen wird. Hat der linke Flügel sich einmal im Rücken befestigt, so wird es ihm leicht sein, eine Vereinigung mit dem Centrum zu bewerkstelligen, und das Gesammtheer kann sich dann gegen Bucharest in Bewegung setzen. Der Fürst Gortschakoff wird sich in diesem Falle genöthigt sehen, eine Schlacht anzunehmen, oder sich nach der Moldau zurückziehen, um dort Verstärkungen an sich zu nehmen, die, wie man versichert, nicht vor sechs Wochen in die Operations-Linie einrücken können." Oltenitza ist bekanntlich der Ort, wo im Jahre 1828 ein 40,000 Mann starkes Russ. Heer über die Donau ging.

Die Nachricht der Augsb. Allg. Ztg., daß der Kaiser von Rußland den Fürsten von Montenegro aufgefordert habe, gegen die Türken zu rüsten, entbehrt, wie man der Wiener „Presse" aus ganz glaubwürdiger Quelle versichert, jeder Begründung. Im Gegentheil ist dem Fürsten auf eine nach St. Petersburg gestellte Anfrage bedeutet worden, sich friedlich zu verhalten, da die Russ. Armee hinlängliche Streitkräfte besitze.

Griechenland.

Aus Athen verlautet die Nachricht, daß der König von Preußen durch seine Gesandtschaft der Griechischen Regierung den Vorschlag gemacht hatte, die Ebene von Olympia auf seine Kosten ausgraben zu lassen. Es sollte, wenn der Vorschlag angenommen würde, ein Preußisches Kriegsschiff an der Westküste des Peloponnes stationirt werden. Die Griechische Regierung schien geneigt, auf diesen Antrag einzugehen; nur hatte man sich noch nicht über die Bedingungen geeinigt. Wenn das großartige Unternehmen, zu welchem des Professors Roß in Halle bekannter Aufruf den ersten Anstoß gegeben zu haben scheint, zu Stande kommt, können Wissenschaft und Kunst sich davon reichen Ertrag und sehr belehrende Aufschlüsse versprechen. (A. A. Z.)

Vermischtes.

Vieles Aufsehen macht in München die Entdeckung eines sichern Heilmittels für alle Krebsübel durch Dr. Landolfi, den General-Stabsarzt des Königs beider Sicilien. Durch bloße Arzneimittel und ohne Anwendung des Messers bringt er die Knoten oder krebshaft entarteten Gewebe binnen 2 — 3 Wochen, längstens in Zeit von 30 — 40 Tagen zum Absterben, so daß die vollständige Heilung eintritt. Das Mittel hat sich in verzweifelten Fällen bewährt, und der Entdekker soll gegen Kollegen, welche dafür empfänglich sind, sehr gern seine Heilmethode mittheilen. Herr Landolfi folgt zunächst einem Rufe zu einer Norddeutschen Fürstin; dann wird dieser große Wohlthäter der Menschheit über Wien, wo noch Kranke seiner harren, in seine Heimath Neapel zurückkehren.

Locales ꝛc.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 12. November. Bei der heutigen Verhandlung der Untersuchungssache wider den Tischlergesellen Jakob Radziszewski und 6 Genossen, Namens Daniel Schulz, Fleischergesell aus Posen; Benjamin Schulz, Kupferschmidt und Hausbesitzer aus Moschin; August Schulz aus Moschin, Juliane Schulz, Stellmacherfrau aus Posen; Ernst Schmidt, Hausknecht und dessen Ehefrau Constantia Schmidt aus Posen, wegen zweier schwerer Diebstähle, wegen schwerer Hehlerei und wegen einfacher Hehlerei kam der gewiß seltene Fall vor, daß der zuerst genannte Angeklagte Tischlergesell Jakob Radziszewski, ein bereits früher vier Mal bestrafter Dieb, der sich in der seit 1852 schwebenden Untersuchung ebenso wie seine genannten Genossen bis zum letzten Augenblicke stets für unschuldig an den ihnen zur Last gelegten Verbrechen ausgegeben hatte, ganz unerwartet vor dem Gerichtshofe und ziemlich zahlreich versammeltem Publikum mit der unbefangenen Erklärung auftrat: er habe die in Rede stehenden beiden schweren Diebstähle verübt und zwar ohne irgend welche Theilnahme oder Mitwissenschaft von Seiten der mit ihm auf der Anklagebank sitzenden 6 Genossen, die demnach sämmtlich unschuldig seien. Wenngleich bekanntlich auch unter Verbrechern ein gewisses Point d'honneur besteht, so erregte die Erklärung des Radziszewski nichtsdesto weniger ein allgemeines Erstaunen, als die nähern Umstände, wenigstens des einen der beiden mit Einbruch und Gewalt verübten schweren Diebstähle, von der Art sind, daß eine Theilnahme mehrerer Personen bei demselben stattgefunden zu haben scheint; als ferner nach Lage der Akten feststand, daß in der Nacht des in Gnesen verübten schweren Diebstahls Radziszewski und Daniel Schulz, und wie es schien, auch noch ein Dritter der oben genannten Genossen, von einem Gensd'arm auf einer Terasse hinter der Franziskaner-Kirche in Gnesen gesehen worden waren; endlich als bei Gelegenheit einer in der Wohnung der Stellmacherfrau Juliane Schulz abgehaltenen Revision durch hiesige Polizeibeamte, mehrere der genannten Angeklagten daselbst bei der Theilung einer Parthie des vom zweiten, hier in Posen verübten, Diebstahls herrührenden Hosenzeuges betroffen und außerdem mehrere zu diesem Diebstahl gehörige Zeuge in Betten, Kasten und hinter Spinden versteckt vorgefunden wurden.

Behufs näherer Beleuchtung dieser sich ganz eigenthümlich entwickelnden Angelegenheit müssen wir den Inhalt der Anklage in kurzen Umrissen vorführen.

Zur Zeit des St. Anna-Markts im Monat Juli 1852 wurden in Gnesen bei der Gastwirthin Chroscińska aus einem in einer verschlossenen Oberstube stehenden Kleiderschrank mehrere Kleider, Wäsche und andere Gegenstände im Werthe von circa 30 Thlr. entwendet. Daß die Oberstube stets verschlossen und Frau Chroscińska resp. deren Töchter immer im Besitz des Schlüssels gewesen waren, stand fest. Man hatte die Thür der Oberstube aber geöffnet gefunden, als man den Diebstahl entdeckte und bemerkte später an einer Schlosserfrau in Gnesen ein von diesem Diebstahle herrührendes Kleid. Diese wollte das Kleid von einer gewissen Rosenzweig aus Posen gekauft haben und man fand bei Letzterer zwei der Chroscińska gehörige Kleider, welche sie ebenso wie das der Schlosserfrau verkaufte Kleid von einer gewissen Knappe hierselbst gekauft zu haben angab. Bei der Knappe fand man darauf ein der Chroszińska gehöriges Handtuch, welches sie nebst jenen Kleidern von der Stellmacherfrau Juliane Schulz gekauft haben wollte. Sie habe eins der Kleider an ein Mädchen, das zweite aber an die Schänkerin Bertha verkauft; da sie aber von diesem Mädchen kein Geld zu bekommen fürchtete, so verkaufte sie die gedachten beiden Kleider anderweit an die Rosenzweig. Die Juliane Schulz bestreitet die Angabe der Knappe. Letztere ist darauf unsichtbar geworden. — Weges des Chroscińska'schen Diebstahls lenkte sich der Verdacht der Thäterschaft auf den Radziszewski und Daniel Schulz, weil beide in der Nacht des Diebstahls in Gnesen auf einer Terasse hinter der Franziskaner-Kirche von dem Gensd'armen Schulz gesehen und erkannt worden waren. Beide sind der Polizei bekannte verdächtige Subjekte und es wurde wegen dieses Diebstahls die Anklage gegen sie erhoben.

Der zweite Diebstahl wurde in der Nacht vom 1. bis 2. September 1852 in Posen verübt, indem der Kaufmann Kottwitz am Morgen des 2. September früh gegen 5 Uhr seinen auf der Ziegenstraße belegenen, am Abende vorher um 9 Uhr gehörig verschlossenen Schnittwaarenladen vermittelst Abbrechens der vor der Thür übergelegt gewesenen eisernen Querstange und Zerbrechens der beiden Thüren geöffnet und für mehr denn 300 Rthlr. verschiedener Waaren, bestehend in Leinwand, Kattun, Bett- und Hosenzeuge entwendet fand. Von den zerbrochenen Thüren lagen Holzsplitter umher und im Laden fand man mehrere dort nicht befindlich gewesene Zündhölzer. Die große Menge der entwendeten Waaren, mehrere Zentner wiegend, ließ mit Recht auf einige Theilnehmer schließen und da man bald darauf in der Juliane Schulzschen Wohnung den Radziszewski, den Daniel Schulz und den Benjamin Schulz bei der Theilung einer Parthie der entwedeten Waaren betraf, auch einen großen Theil derselben theils unter dem Rahmen des Bettes, das einen doppelten Boden hatte, theils hinter einem Spinde und im Kasten versteckt fand, so wurden die gedachten drei Personen wegen des bei Kottwitz verübten Diebstahls, die Juliane Schulz dagegen wegen schwerer Hehlerei unter Anklage gestellt. Außerdem fand man bei dem August Schulz in Moschin 2 vom Kottwitzschen Diebstahl herrührende Tücher und bei den Hausknecht Ernst und Constantia Schmidtschen Eheleuten einige 20 Ellen Bett- und Hosenzeug, alles vom Kottwitzschen Diebstahle herrührend. Es wurden deshalb August Schulz wegen schwerer Hehlerei und die Schmidtschen Eheleute wegen einfacher Hehlerei unter Anklage gestellt. Die Vernehmung der Zeugen ergab zuvörderst, in Betreff der Daniel Schulzschen Theilnahme an den Gnesener Diebstahl, daß der Gensdarm Schulz den ihm heute vorgestellten Daniel Schulz nicht mit der vollen Gewißheit rekognosciren könne mit der er ihn in jener Nacht erkannt zu haben glaubte. Andererseits wurde durch die Entlastungszeugen des Daniel Schulz, Bäckerfrau Rajkowska und Seifensieder Engel nicht bestätigt, den Daniel Schulz zur Zeit des Gnesener Diebstahls in Posen gesehen zu haben. Benjamin Schulz dagegen beweist durch seine Entlastungszeugen mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit sein Alibi in Betreff des Kottwitzschen Diebstahls. August Schulz dagegen kann nicht beweisen, die Tücher, wie er behauptet, von der verehelichten Schellenberg für seine Töchter geschenkt erhalten zu haben. Endlich haben sich Ernst und Constantia Schmidt über die Zeit des Besitzes der bei ihnen gefundenen Waaren in Widersprüche verwickelt und sind nicht einmal im Stande den Namen des Kaufmanns oder den Laden zu bezeichnen, wo sie die Waaren gekauft haben wollen. Die Erklärung des Radziszewski giebt zuletzt der ganzen Sache eine andere Wendung. Er behauptet, daß sämmtliche Mitangeklagte unschuldig seien und zwar sowohl in Betreff der beiden Diebstähle als auch hin-

sichts der Hehlerei. Er habe den Gnesener Diebstahl gemeinschaftlich mit einer gewissen Knappe, den Kottwitzschen dagegen ganz allein verübt und bemerke nur, daß er durch die Polizei unaufhörlich verfolgt außer Stande gewesen sei, redlichen Broterwerb zu suchen und daher gezwungen gewesen sei zu stehlen. Der Hehlerei seien die bezüchtigten Mitangeklagten insofern nicht schuldig, als er bei der Juliane Schulz gewohnt, die Waaren unter dem Rocke gehabt und beim Eintritt der Polizeibeamten auf das Bett geworfen habe ohne daß die Schulz von der Anwesenheit aller in ihrer Wohnung gefundenen Waaren gewußt. Er sei bereit die verwirkte Strafe zu erleiden.

Bei so bewandten Umständen läßt die Staats-Anwaltschaft die Anklage wegen der Diebstähle gegen Daniel und Benjamin Schulz fallen, trägt gegen Radziszewski auf 8 Jahr Zuchthaus und Polizei-Aufsicht an und bezüchtigt die ganze übrige Gesellschaft auf der Anklagebank der Hehlerei. Die Vertheidigung führt aus, daß die der Hehlerei bezüchtigten Angeklagten von dem Umstande, daß die Sachen von einem schweren Diebstahle herrühren, nichts gewußt hätten und beantragt Nichtschuldig. Ernst Schmidt hält außerdem noch selbst seine Vertheidigungs-Rede, behauptet, er habe monatlich 15 bis 18 Rthlr. Einkommen, habe sich alljährlich vier Röcke und ebensoviel Beinkleider geschafft und sei sehr wohl im Stande, einen Einkauf von 20 Ellen Bett- oder Hosenzeuges anzukaufen. Er ginge bei hohen Beamten aus und ein, sei als redlicher Mann überall bekannt und da er einst die Kleider eines hohen Beamten zum Schneider getragen und von einem Polizei-Beamten arretirt, demnächst aber durch den Beamten und dessen Schneider nachgewiesen, daß er die Kleider nicht gestohlen, habe der Polizei-Beamte gesagt, er werde ihm dies gedenken.

Demnächst wird über die Frage, ob die Mitwirkung der Jury betreffs des Radziszewski bei dessen offenem Geständniß erforderlich sei oder nicht, ein bejahender Beschluß des Gerichtshofes gefaßt.

Den Geschwornen wurden folgende Fragen vorgelegt: 1) Ist Jakob Radziszewski schuldig, den Diebstahl bei Chroscińska in Gnesen allein oder gemeinschaftlich mit Andern vermittelst Einbruchs und Anwendung falscher Schlüssel begangen zu haben? Antwort: Schuldig in Gemeinschaft mit Andern mit mehr als 7 Stimmen. 2) Ist derselbe des Kottwitzschen vermittelst Einbruchs verübten schweren Diebstahls allein oder gemeinschaftlich mit Andern schuldig? Antwort: Schuldig in Gemeinschaft mit Andern mit mehr als 7 Stimmen. 3) Ist Daniel Schulz des Gnesener Diebstahls schuldig? Antwort: Unschuldig. 4) Ist derselbe des Kottwitzschen Diebstahls schuldig? Antwort: Schuldig mit 7 gegen 5 Stimmen. 5) Ist Benjamin Schulz des Kottwitzschen Diebstahls schuldig? Antwort: Nichtschuldig. 6) Ist die Juliane Schulz der schweren Hehlerei schuldig und gewußt zu haben, daß die in ihrer Wohnung verheimlichten Sachen gestohlen waren? Antwort: Schuldig, einstimmig. 7) Ist August Schulz der schweren Hehlerei in Betreff der beiden Tücher schuldig? Antwort: Unschuldig, einstimmig. 8) Sind die Ernst und Konstantia Schmidtschen Eheleute der einfachen Hehlerei schuldig? Antwort: Nichtschuldig.

Demnächst verkündet der Gerichtshof nach längerer Berathung folgendes Urtel: 1) daß Jakob Radziszewski mit 8 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Polizeiaufsicht, 2) Juliane Schulz mit 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Polizeiaufsicht zu bestrafen, 3) alle übrigen Angeklagten dagegen frei zu sprechen.

Juliane Schulz, welche frei war, wurde sofort verhaftet und mit Radziszewski abgeführt; dagegen die übrigen Angeklagten in Freiheit gesetzt, womit diese das Publikum anscheinend sehr interessirende Verhandlung um circa 4 Uhr Nachmittags endete.

Ueber die nächsten Montag den 14. November zur Verhandlung kommende Todtschlagssache wider Wroblewski und Genossen werden wir in der Dienstagszeitung berichten.

Am Dienstage den 15. kommen zur Verhandlung: 1) die Untersuchungssache gegen die Sträflinge Dąbrowski, Jeleniewski, Fischer, Schade und Walkowiak wegen Meuterei und Ausbruchs aus dem Gerichtsgefängnisse zu Schrimm; 2) wider den Arbeitsmann Stanislaus Stawinski aus Kirchen-Dąbrowka wegen wiederholten schweren Diebstahls; 3) wider den Tagelöhner Thomas Koszyczarek aus Wierzenica wegen wiederholten schweren Diebstahls und Zuwiderhandeln gegen polizeiliche Anordnungen.

Am Mittwoch den 16. werden verhandelt: 1) die Untersuchungssache wider den Polnischen Ueberläufer Andreas Kozlowski aus Smilowo wegen Körperverletzung eines Menschen, welche den Tod desselben zur Folge gehabt hat; 2) die Untersuchungs-Sache wider den Knecht Michael Vieth aus Rogasen wegen wiederholten schweren Diebstahls.

Am Donnerstage den 17. wird die interessante Untersuchungs-Sache wider den Gymnasiasten Jakob Jakobsohn und den Fleischer Samuel Kaskel wegen wiederholter Urkundenfälschung resp. Begünstigung derselben verhandelt.

Am Freitage den 18. werden verhandelt: 1) die Untersuchungs-Sache wider den Knecht Andreas Sturma aus Prosno wegen vorsätzlicher schweren Körperverletzung; 2) die Untersuchungssache wider den Komornik Bartholomäus Franckowiak aus Gorzewo wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung.

Am Sonnabend den 19. werden verhandelt: 1) die Untersuchungssache wider die Tagelöhner Valentin Wisniewski aus Kobylepole, Valentin Marciniak aus Schwersenz und Wawrzyn Drzewiecki aus Kobylepoler Hufen wegen wiederholten schweren Diebstahls; 2) die Untersuchungssache wider den Wirth Kowalewski aus Polwica wegen Urkundenfälschung.

Posen, den 13. November. Das hiesige Kreis-Kommissariat der allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung hülfsbedürftiger Krieger als National-Dank hatte den heutigen Tag ausersehen, um den Veteranen aus dem Stadt- und Landkreise Posen eine Freude zu bereiten. Der Kommissarius für den Landkreis, Major Kniffka, hatte bei Gelegenheit der Feier des Geburtstages Sr. Majestät im Kasino eine Kollekte veranstaltet, welche einen Ertrag von c. 58 Rthlr. lieferte. Die von dem Militair-Oberprediger Niese für den Gottesdienst am 15. Oktober angekündigte Kollekte hatte einen Ertrag von 28 Rthlr. ergeben. Dieser Betrag war von dem Herrn Ober-Präsidenten als Bezirks-Kommissarius der Landesstiftung, dem Kommissarius für die hiesige Stadt, Reg.-Rath v. Bünting, überwiesen. Beide Herren Kommissarien, Major Kniffka und Reg.-Rath v. Bünting, hatten sich vereinigt um die ihnen zur Disposition gestellte Summe zur gemeinsamen Verwendung zu bringen. Zu diesem Zwecke waren 10 Veteranen, Theilnehmer an den Feldzügen von 1813—15, heute in die Wohnung des Reg.-Raths v. Bünting beschieden. Der Mehrzahl von ihnen, den bedürftigsten, wurde ein neuer Winterrock und eine Mütze von blauem Tuche ausgehändigt und jeder der Erschienenen erhielt noch eine baare Unterstützung von 1 resp. 2 Rthlr. Außerdem blieb ein kleiner Fonds reservirt, der zum Ankauf von Kartoffeln benutzt werden soll.

Nach geschehener Aushändigung der Unterstützungen wurden die alten Krieger mit Wein und Kuchen bewirthet, und dabei herzliche Ansprachen gehalten, manche der Feier entsprechende Toaste, auf Se. Majestät, den Prinzen v. Preußen, das Vaterland rc. ausgebracht. Herr Ober-Prediger Niese behändigte zugleich jedem der Anwesenden passende Erbauungsschriften.

Anwesend bei der Feier waren außerdem der Kanzlei-Rath Vorwerk, gleichfalls ein Veteran, der Reg.-Sekretair Blasche als Beigeordneter des Kreis-Kommissariats, und der Ober-Präsidial-Rath v. Nordenflycht als Schriftführer des Bezirks-Kommissariats. Der Herr Oberpräsident, welcher seine Anwesenheit ebenfalls zugesagt hatte, war leider durch eine nothwendige Dienstreise zu erscheinen behindert.

✱ Posen, den 14. November. In der Werkstelle des Gerbermeisters Rehfeld, Schuhmacherstraße Nr. 12., brach gestern früh 9 Uhr Feuer aus. Es war dort in den Frühstunden der Ofen geheizt und um und auf demselben Eichenborke zum Trocknen gelegt worden, welche in Brand gerieth. Das Feuer wurde im Entstehen sofort gelöscht, und hat eine weitere Verbreitung desselben nicht stattgefunden. Außer einigen Fellen ist nur noch das Dach durch den Losbruch mehrerer Dachsteine beschädigt worden.

— Gestern Nachmittag entzündete sich, wodurch ist nicht bekannt, im Keller der Oel-Raffinerie und Gasäther-Niederlage von A. Asch, in der Schloßstraße eine Quantität mit Gasäther, wurde aber glücklicherweise gelöscht, bevor die Flamme die übrigen im Keller aufbewahrten leicht brennbaren Stoffe ergriff.

Posen, den 14. November Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 2 Fuß 7 Zoll.

△ Aus dem Gnesen'schen, den 10. November. In dem Dorfe Chlądowo ist dieser Tage ein Fall vorgekommen, der wirklich veröffentlicht zu werden verdient. Eine Familie hatte frische Gerste gemahlen und von dem erhaltenen Mehl theils zum Backen, theils zum Kochen verwendet. Alle diejenigen nun, welche entweder von dem verbackenen oder von dem gekochten Gerstenmehl genossen, wurden gleich darauf unwohl, d. h. sie bekamen — wie man erzählt — Kopfweh, Kälte, Schwindel u. s. w., welcher Zustand bei Einigen vier, bei Andern sechs Stunde und bei Etlichen sogar bis zum folgenden Morgen anhielt. Dasselbe Schicksal hatte ein Mann aus Kolaczkowo, der zufällig als Gast in Chlądowo sich befunden, hier ein Stück Gerstenbrot bekommen und dieses auf dem Rückwege verzehrt hatte. Man hatte mit derselben Gerste (roh) auch das Flügelvieh gefüttert und Tages darauf die Entdeckung gemacht, daß von dem Letztern circa 40 Stück krepirt waren.

Theater.

Sonntag fand bei gut besetztem Hause die Aufführung von Rossinis „Othello" statt; die Titelpartie war in den Händen des Herrn Meffert, der sowohl in dramatischer, als auch in gesanglicher Hinsicht ein wirksames Bild des leicht entzündlichen, eifersüchtigen Mohren hinstellte und in dem ersten Akte bei offener Scene hervorgerufen wurde, mit ihm Herr Wrede, der den Jago gleichfalls gut sang. Die Partie der Desdemona hatte Frau Flintzer-Haupt und führte dieselbe wacker durch; im ersten Akte erschien ihre Stimme zwar etwas angegriffen, in den beiden letzten Akten indeß überwand die Sängerin durch ihre Gesangsfertigkeit die bedeutenden Schwierigkeiten der Partie und sang sowohl die colorirten, als auch die getragenen Nummern derselben mit großer Virtuosität; Frau Flintzer wurde im zweiten Akte gerufen; Herr Joost und Herr Koch waren gut in den kleinen Partieen des Dogen und des Brabantio; Herrn Koch wollen wir indeß auf einen Fehler in seiner Aussprache aufmerksam machen, der seinen musikalisch so schönen Leistungen Eintrag thut, den er aber bei einiger Aufmerksamkeit leicht wird ablegen können: er singt „Treuje" statt Treue, „traujen" statt trauen und anderes Aehnliches; Frau Müller war als Emilie zu loben; doch vermißte man diese musikalisch feste Chorführerin sehr bei dem ohnehin schwachen Damenchor; Herr Arnurius debütirte als Rodrigo; seine Stimme ist nur schwach und etwas bedeckt; er sang die schwierige, colorirte Tenorpartie zum erstenmal und gelang es ihm als Anfänger nicht, neben den übrigen mitwirkenden kunstgeübten Solisten aufzukommen. Die Schwierigkeiten waren für ihn offenbar zu bedeutend. Der Männerchor war gut eingeübt, das Orchester gleichfalls und errang sich letzteres für die Ouverture wohlverdienten Applaus.

Symphonie-Soireen.

Zahlreiche Musikfreunde haben zeither vergeblich der Ankündigung entgegengeharrt, wann die Symphonie-Soireen unter Leitung des Herrn Kambach ihren Anfang nehen werden. Dem Vernehmen nach liegt der Grund der Zögerung in der spärlichen Theilnahme an der Subscription, so daß durch diese nicht einmal annähernd die Kosten des Unternehmens gedeckt werden. Diese Erscheinung ist in der That auffallend und betrübend. Sollte in einer Stadt, wie Posen, nicht soviel Interesse für klassische Instrumental-Musik herrschen, um den bewährten Leiter der Soireen wenigstens wegen der Auslagen sicher zu stellen? Denn von irgend einem pekuniären Vortheil für denselben ist hier so wenig die Rede, daß Herr Kambach, wie wir glaubhaft in Erfahrung gebracht haben, in früheren Jahren noch Zuschüsse aus eigenen Mitteln gemacht. Zeit, Mühen und Opfer hat er lediglich dem Zweck der Kunst dargebracht. Der Eindruck der Befriedigung und eines erhöhten Kunstgenusses sprach sich in den vergangenen Jahren bei den Besuchern der Soireen ungetheilt aus. Sollte derselbe nicht nachhaltig genug sein, um auch für dieses Jahr das Verlangen nach gleichem Genuß rege zu halten, zumal uns in Aussicht gestellt ist, wie vor zwei Jahren, die sämmtlichen acht Symphonieen von Beethoven zu hören? Die sonstigen musikalischen Unterhaltungen, die uns der kommende Winter verspricht, bieten bei aller Tüchtigkeit doch keinen Erfolg für die Soireen. So gern wir den Leistungen jener unsere Anerkennung zollen, so ist ihr Ziel und das musikalische Gebiet, auf dem sie sich bewegen, ein anderes. Der Ausfall der Symphonie-Soireen würde eine empfindliche Lücke in den musikalischen Genüssen, die man von einer Stadt, wie Posen, billig erwartet, zurücklassen. Möchte daher Herr Kambach in seinem Streben nicht entmuthigt werden. Die Aufgabe, mit den besten hiesigen Kräften nur klassische Musikwerke in möglichster Vollendung zur Ausführung zu bringen, wirkt außer dem Genuß für den Hörer auch anregend und fördernd auf die mitwirkenden Musiker selbst und steigert ihre Leistungsfähigkeit in allen Richtungen. Möge Herr Kambach hierin seinen Lohn finden. Das Auslegen von Subscriptions-Listen in den hiesigen Buchhandlungen und Ressourcen-Lokalen wird gewiß noch so manchem Kunstfreund willkommene Gelegenheit geben, sich an dem guten Werk zu betheiligen. N.

Handels-Berichte.

Berlin, den 12. Nov. Weizen 85 a 95 Rt., 87 Pfd. 6 Loth weißbunter von Czarnikow 91 Rt. bez.

Roggen 72 a 75 Rt., 84 Pfd. schwimm. von Bromberg 71½ Rt. p. 82 Pfd bez, 4 Lad. 82 Pfd. von Graudenz abzuladen 70 a 71½ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Nov. 71¾, 72½—72 Rt. bez., p. Nov.-Dez. 72 Rt. bez., p. Frühjahr 72 Rt. bez

Gerste, große 51 a 55 Rt., kleine 46 a 50 Rt.

Rüböl loco $11\frac{11}{12}$ a 12 Rt. bez. und Br., $11\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. Nov. u. Nov.-Dez. 12 Rt. Br., $11\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. Dez.-Jan. 12 Rt. bez. u. Br. $11\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. $12\frac{1}{24}$ Rt. bez., $12\frac{1}{12}$ Rt. Br., 12 Rt. Gd., p. Febr.-März 12⅙ Rt. Br., $12\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. März-April 12⅓ Rt. Br., 12⅛ Rt. Gd., p. Frühj. 12⅓ a $12\frac{7}{24}$ Rt. bez., 12⅜ Rt. Br., 12¼ Rt. Gd.

Leinöl loco 12⅞ Rt., Lieferung auf Frühjahr 12¼ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 37½ a 37¾ Rt. bez., mit Faß 37½ Rt. bez.; p. Nov. 37 a 37½ Rt. bezahlt und Br., 37¼ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 37 a 37¼ Rt. bez., 37½ Rt. Brief, 37 Rt. Gd., p. Dez.-Jan. und Jan.-Febr. 37½ Rt. Br., 37 Rt. Gd., p. Frühjahr 37 a 37½ Rt. bez. u. Brief, 37 Rt. Gd.

Weizen ohne Umsatz. Roggen fest bei wenig veränderten Preisen. Rüböl auf Notirungen gehalten. Spiritus loco preishaltend, Termine schwach behauptet.

Stettin, den 12. November. Starker Nebel. Wind SSW.

Weizen ohne Umsatz, p. Frühjahr 88—89 Pfd. 94 Rt. B., 93 Rt. Geld.

Roggen fest, 82 Pfd. p. November 69½—70 Rt. bez., 70 Rt. Br., p. Frühj. gestern 69½ Rt. bez., heute 69 Rt. regulirt, 70 Rt. Br., 69 Rt. Gd.

Gerste, 75 Pfd. Pomm. loco 53 Rt. bez., 75¾ Pfd. p. Nov. 53 Rt. bez., 74 Pfd. p. Frühj. 52½ Rt. bez.

Hafer, 50 und 52 Pfd. loco 34½ Rt. bez., 52 Pfd. Pomm. p. Frühjahr 37 Rt. Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
89 a 92	69 a 74.	47 a 52.	32 a 34.	72 a 76.

Rüböl gut behauptet, loco $11\frac{5}{12}$, ½ Rt. bez., p. Nov. und Nov.-Dez. 11½ Rt. Gd, p. April-Mai 12⅙ Rt. Br.

Spiritus, gestern Abend starker Umsatz, heute ruhiger, loco ohne Faß 10 ⅙ bez., p. Nov. 10 ⅙ bez. und Gd., p. Nov.-Dec. gestern 10¼. 10½, 10 ⅙ bez., heute 10 ⅙ Br., p. Frühj. 10 ⅙ Br., 10¼ ⅙ Gd.

Berichtigung.

Im Feuilleton der Zeitung sind nachstehende Druckfehler zu berichtigen: am Schluß in Nr. 265. Zeile 3 von u. lies: „eingefallen" statt eingefalten. und Z. 2 v. u. „Ihnen" statt ihn; in Nr. 266. Z. 8. v. u. „schmerzlos" statt schmerzlich; Z. 3 v. u. „Besitzer" statt Besißer.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 13. November.

SCHWARZER ADLER. Frau Rentier v. Ostrowska aus Gnesen; Maschinenbauer Meisner aus Guttowy; Landwirth Ribbeck aus Wriezen; die Gutsbesitzer Krąkowski aus Lubin und Lesser aus Markowice.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Nekowski aus Koszuty und v. Bojanowski aus Małpin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Frau Lukaszewicz aus Targoszyce und Ciesielski aus Bielawy; Partikulier Rakowski aus Baszkow.

HOTEL DE BERLIN. Die Studenten v. Koszutski und Bornhagen aus Berlin; Gutsbesitzer v. Lakomicki aus Lupin; die Kaufleute Simmer aus Stettin und Hirsch aus Mainz.

WEISSER ADLER. Predigtamts-Candidat Kümmel aus Dąbrowko; Distrikts-Commissarius Reich aus Rogasen; Gutspächter Wahl aus Bracholin.

KRUG'S HOTEL. Mühlenbesitzer Schneider und Bäckermeister Gottwald aus Pleschen; Schornsteinfegermeister Schlief aus Grabow.

PRIVAT-LOGIS. Frau Gutsbesitzer Gräfin Grabowska aus Lukowo, l. Wilhelmsstraße Nr. 23., und Frau v. Moraczewska aus Lublin, l. Neustädter-Markt Nr. 1.; Handelsmann Silberstein aus Blesen, l. Gerberstraße Nr. 33.; Eigenthümer Gerbe aus Meseritz, l. St. Martin Nr. 19.

Vom 14. November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Mehlisch, Hechenthal und Karfunkelstein aus Leipzig, Kaczmarczyk aus Bremen, Hinrichsen aus Güstrow und Schiff aus Berlin; Artillerie-Lieutenant v. Etzel aus Wreitzen; die Gutsbesitzer v. Blittersdorff aus Carzin, v. Reiche aus Rozbitek und Frau Gutsb. v. Zastrow aus Gr. Rybno.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Moszczenski aus Grzymisławice, v. Koszutski aus Cieluscin, v. Żółtowski aus Zajączkowo, v. Rychłowski aus Zimnawoda und Plewkiewicz aus Karolewo; Domainenpächter v. Brodzki aus Żydowko; Justizaktuar Pruß aus Birnbaum; Frau Posthalter Jeskiewicz aus Koźmin; Partikulier v. Sczepkowski aus Ostrowo; Gutspächter Nańkowski aus Rudy.

HOTEL DE DRESDE. Kaufm. Kauffmann aus Landeshut; Holzhändler Wolff aus Berlin; Gutsverwalter Molineck aus Brodnicz; Partikulier Laszewski aus Breslau; die Gutsbesitzer Mittelstädt aus Kurowo, Beuther und Lüdemann aus Sędziwojewo.

BAZAR. Gutspächter v. Mielęcki aus Dobiesławice; die Gutsbesitzer Dzierzbicki aus Mórka, v. Mielęcki aus Niezsawa, v. Niegolewski aus Niegolewo und Frau Gutsb. v. Mlicka aus Węgierskie.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Wikonski aus Chwalibogowo, v. Szeliski aus Orzeszkowo, v. Szeliski aus Michałowo, v. Rogalinski aus Gwiazdowo, v. Złotnicki aus Goniczki, Bandelow sen. und Bandelow jun. aus Latalice, v. Chrzanowski aus Czechowo, v. Moszczenski aus Skorzęcin und v. Baranowski aus Gwiazdowo; Kreisgerichts-Direktor Guderian aus Wreschen; Geistlicher Fromholz aus Grätz; Kaufm. Kollat aus Miłosław.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Ruge aus Pleschen, v. Zakrzewski aus Osiek, v. Bieczynski aus Turkowo und Anders aus Buk; Rendant Herrmann aus Pleschen; Lieutenant Gitzlaff aus Finkenwalde; Kreisphysikus Dr. Werner aus Schroda; Militair-Effekten-Händler Hellinger aus Breslau; Kaufm. Brecht aus Lissa.

GOLDENE GANS. Frau Inspektor Nękosiewicz aus Turwy; die Kaufleute Roberths aus Danzig und Guck aus Berlin; Gutsb. Slisulski aus Sosnowko.

GROSSE EICHE Gutsb. v. Dziembowski aus Węgorzewo.

DREI LILIEN. Gutsb. Großmann aus Wola.

EICHBORN'S HOTEL. Gutspächter Hirschfeld aus Penskowo; Vorwerksbesitzer Heppner aus Tomaszewo; Bürger Korytowski und die Kaufleute Witkowski aus Borzykowo, Heppner aus Jaraczewo, Hirschberg aus Gnesen und Friedmann aus Trzemeszno.

KRUG'S HOTEL. Polizei-Kommiss. Zipplit aus Bromberg und Hopfenhändler Palitzki aus Neutomysl.

BRESLAUER GASTHOF. Stahlwaarenhändler Müller aus Eckerhausen.

HOTEL DE VARSOVIE. Geistlicher Olszanowicz aus Gałęzewo.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. M. v. Rabenau mit dem Hrn. Rittergutsbesitzer Curt Freiherrn Riedesel zu Eisenbach auf Stockhausen.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. General-Major v. Brauchitsch, Hrn. A. Schwartze, Hrn. W. Steifensand und Hrn. Dr. Behsemeyer in Berlin, Hrn. L. v. Mach in Gaffert (Kr. Stolp), Hrn. Kreisger.-Sekret. Bolke in Ottmachau, Hrn. v. Rothkirch in Groß-Schottgau, Hrn. Gymnasial-Lehrer Dr. Schedler in Breslau, Herrn G. von Oertzen in Neugattersleben: eine Tochter dem Hrn. A. Rothnagel in Berlin, Hrn. Pastor Dittrich in Arnsdorf; Hrn. Dr. med. Utting in Grottkau, Hrn. Rector Petzold in Münsterberg.

Todesfälle. Frau E. Curt v. Byern geb. Krug v. Nidda in Zabakuck, Frau A. Buddée, Hr. Kaufm. H. Hayn, Hr. Fr. Liske, Hr. Eigenthümer Lüpke, Hr. G. Adami und Frl. A. Matthiä in Berlin, Hr. Kanzlei-Direktor Scholz in Jauer, Hr. Rabbiner Löwy in Bernstadt, Hr. Kreis-Sekretair Pauckert in Trebnitz, Hr. Eisenbahn-Packmeister Scholz in Breslau, Frau Partikulier Sadebeck geb. Brüngger in Reichenbach, verw. Frau Justizräthin Nikisch geb. Fülleborn in Glogau, verw. Frau Kaufm. Aulich geb. Kluge in Poln. Wartenberg, Hr. Louis Freiherr v. Gayl, Großherzogl. Oldenburgischer Gen. Lieut. a. D. und Kammerherr in Oldenburg, ein Sohn des Hrn. Rittergutsbesitzer Barchewitz in Selchau.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Dienstag den 15. November. Siebente Vorstellung im 3. Abonnement. Neu in Scene gesetzt: **Des Teufels Antheil.** Große komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe von Gollmik. Musik von Auber.

Heute Dienstag den 15. November beginne ich meine **physikalischen Vorträge,** welche sich jedoch nicht über die ganze Physik, sondern nur über einige Abschnitte derselben ausdehnen, und nur einmal wöchentlich und zwar Dienstag von 5 bis 6 Uhr stattfinden werden. Dr. **Brettner.**

Vorlesungen im Casino.

Heute Abend von 5 (präcis) bis 7 lese ich zum ersten Male. (Holländische Faustsage: Mariken von Nymwegen.) Einzel- und Familienkarten für die jedesmalige Vorlesung in den Buchhandlungen von Mittler und Zupański.

Rektor **Hensel.**

Mit Erwachsenen jeden Glaubens und jeder Confession, die in Religionsangelegenheiten in Zweifel sind, bin ich bereit, Religionsgespräche zu halten.

Lehrer **Emrich.**

Die höheren Orts genehmigte Ausspielung von weiblichen Handarbeiten und anderen Geschenken zum Vortheil des unten genannten Vereins wird am Montag den 21. d. M. Nachmittags 2 Uhr im Lokale des Löbl. Handlungsdiener-Vereins (Ziegengasse Nr. 3. im zweiten Stock) und die Ausstellung der Geschenke daselbst am 20. d. M. stattfinden. Hiervon den Betheiligten Anzeige machend, ersuchen wir zugleich alle Menschenfreunde, die Wohlthätigkeit der Vereins-Bestimmung (Erziehung verwaister Mädchen) durch Ankauf von Loosen (à 5 Sgr.) zu gedachter Ausspielung geneigtest fördern zu wollen.

Posen, den 8. November 1853.

Der Vorstand des jüd. Töchtervereins.

Emilie Badt,
Marcus Reith.
Verlobte.
Schwersenz. Posen.

Den gestern Abend um 9 Uhr nach mehrwöchentlichem Krankenlager plötzlich am Herzschlage erfolgten Tod meiner lieben Frau, geb. Wierzykowska, zeige ich tiefbetrübt und umringt von drei noch unerwachsenen Kindern, allen theilnehmenden Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an.

Posen, den 14. November 1853.

H. Barthold, Pflanzungs-Inspektor.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, den gestern Abend um ½7 Uhr nach achttägigem Leiden an einer Unterleibs-Entzündung in seinem 22. Lebensjahre erfolgten Tod des Seconde-Lieutenants Max von Kreckwitz seinen Freunden und Bekannten hierdurch anzuzeigen.

Das Offizier-Corps betrauert in dem Dahingeschiedenen im Laufe dieses Jahres den zweiten hoffnungsvollen und durch vortreffliche Eigenschaften ausgezeichneten Kameraden, dessen Andenken wir in ehrender Erinnerung bewahren werden.

Posen, den 14. November 1853.

Das Offizier-Corps des Königlichen 6. Infanterie-Regiments.

Im Verlage von **E. Grobe** in **Berlin** ist erschienen und vorräthig in allen Buchhandlungen, in Posen bei **E. S. Mittler,** Wilhelmsplatz 16.:

Die Zubereitung der Mehlspeisen und Puddings,

sowohl der süßen Mehl- und Käsemehlspeisen, als auch der süßen Puddings und der Fleisch- und Fischpuddings

von **L. F. Jungius,**

Königlich Preußischem Küchenmeister 2c.

Preis: brochirt 7½ Sgr.

Bei **E. S. Mittler,** Wilhelmsplatz Nr. 16., ist zu haben:

Humoristisch-satyrischer Volkskalender des Kladderadatsch für 1854. Herausgegeben von D. Kalisch. Preis 10 Sgr.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

So eben traf von Berlin ein:

Der humoristisch-satyrische Volkskalender des

Kladderadatsch für 1854.

Herausgegeben von D. Kalisch. Illustrirt von W. Scholz. 8. Bogen Oktav. In eleganten Umschlag geheftet 10 Sgr.

Der diesjährige Inhalt des Kalenders übertrifft an Witz und Humor alle früheren Jahrgänge. **Gebrüder Scherk,**

Posen, Markt 77.

Bekanntmachung.

Es wird mit Genehmigung der hiesigen Königlichen Regierung hierdurch bekannt gemacht, daß der diesjährige hiesige Flachsmarkt nicht, wie in den Kalendern angezeigt, am 5. Dezember, sondern am 29. November stattfinden wird.

Breslau, den 29. September 1853.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Bei dem am 26. und 27. Oktober c. erfolgten öffentlichen Verkaufe der in der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben.

Die Eigenthümer der Pfandscheine:

Nr. 11,308. 2123. 2202. 2252. 2335. 2361. 2390. 2408. 2437. a. 2446. 2505. 2615. 2649. 2778. 2857. 2900. 3039. 3163. 3244. 3424. 3426. 3546. 3594. 3658. 3672. 3770. 3784. 3911. 3954. 3990. 4001. 4075. 4151. 4213. 4228. 4355. 4458. 4621. 4633. 4742. 4757. 4801. 4920. 4925. 4958. 4992. 5109. 5201. 5207. 5214. 5226. 5312. 5363. 5374.

werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen, spätestens bis zum 28. Dezember d. J. bei der hiesigen städtischen Pfandleihkasse zu melden, und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehns, und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verblieben Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städtische Armenkasse abgegeben, und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 10. November 1853.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Geschäfts-Lokal des hiesigen Garnison-Lazareths wird am 17. November die Reinigung der Müllgrube und Abfuhr der Latrinenwagen im Haupt-Lazareth, so wie die Reinigung der Latrine und Müllgrube im Hülfs-Lazareth der neuen Kavallerie-Kaserne an den Meistbietenden Vormittags 11 Uhr, und am 19. November Vormittags 10 Uhr die Reinigung der Schornsteine des Haupt-Lazareths an den Mindestfordernden für das Jahr 1854 vergeben. Die Bedingungen sind in unserem Geschäfts-Lokale täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags einzusehen.

Uebernehmungslustige Unternehmer werden hiermit eingeladen.

Posen, den 6. November 1853.

Die Lazareth-Kommission.

Holz-Auktion.

Dienstag den 15. und **Mittwoch den 16. Novbr. c. Vor-** und **Nachmittags** werde ich **auf dem Hofe des Obstschen Hauses, Graben Nr. 9.,** wegen Räumung und Uebergabe des dortigen Holzplatzes an die Gas-Anstalt, **die daselbst noch lagernden Holzbestände,**

als: **eichene** und **kieferne trockene Zollbretter, eichene** und **kieferne** 2 und 3 **Zoll starke Bohlen, kiefernes Kantholz, so wie eichenes und kiefernes Kreuzholz** in einzelnen Parthien,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz,** Königl. Auktions-Kommiss.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hier werde ich **Mittwoch den 16. November c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1. **den Nachlaß des Musik-Direktors Klingohr,** bestehend aus **birkenen und diversen andern Möbeln,** als: **1 birkenes gut conservirtes Forte-piano (Flügel),** 1 Schreibsecretair, Kleiderschränke, Sopha, Kommode, Tische, Stühle, Spiegel, Waschtoilette, Bücher, Noten, Betten, Kleidungsstücke, Wäsche 2c.; alsdann: 1 silberne Taschenuhr, Busennadeln, Uhrketten, und 51 Tischlerschraubenzwingen, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel,** gerichtlicher Auktionator.

Auktions-Anzeige.

Mit höherer Genehmigung soll Mittwoch den 7. Dezember 1853. von 10 Uhr früh ab, im hiesigen Zeughause eine Parthie alter und nicht mehr kriegsbrauchbarer Montirungsstücke, meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Unruhstadt (Karge), den 11. November 1853.

Drittes Bataillon (Unruhstadt) 18. Landwehr-Regiments.

Das Dampf- und Wassermühlengrundstück Mühlenstr. Nr. 22 ist aus freier Hand, wegen meiner Auswanderung mit ganzer Familie nach Amerika, zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer wollen sich bei mir melden.

Posen, den 19. Oktober 1853.

Johann Kratochwill.

Es wird in kürzester Zeit in hiesiger Provinz ein Gasthof mit Restauration zu pachten gewünscht. — Offerten beliebe man gefälligst an das Dominium **Wituchowo** per Pinne franco adressiren zu wollen.

BORUSSIA.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia zu Berlin

mit ihrem bedeutenden Grund-Kapitale

versichert Gegenstände aller Art sowohl in Städten als auch auf **dem platten Lande;** ferner **Waldungen, Holz im Freien und auf Ablagen** zu billigen und festen Prämien, ohne den Versicherten jemals die Verpflichtung aufzuerlegen, Prämien-Nachschüsse zu leisten, wie groß auch die Verluste der Anstalt sein mögen.

Die Policen werden durch den unterzeichneten Haupt-Agenten, welcher mit der ausgedehntesten Vollmacht versehen ist, sofort ausgefertigt, und ebenso ertheilt derselbe in Gemeinschaft mit dem Spezial-Agenten Herrn **Heinrich Grunwald** hier, Markt Nr. 43., Antragsformulare und jedwede Auskunft.

Benoni Kaskel, Haupt-Agent, Breitestraße 22.

Auf ein sehr gut rentirendes hiesiges Grundstück werden zu gesetzlichen Zinsen 6000 Rthlr. gegen pupillarische Sicherheit gesucht. Das Nähere ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Das optische Lager ist in Busch's Hôtel de Rôme von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr offen und empfehle meine vorzüglichen Konservations-Brillen, so wie Theater-perspektive, Lorgnetten, Taschen-Mikroskope und Taschenfernröhre à $1\frac{1}{3}$ Rthlr.

N. Kapellen, Optikus aus Cöln a. R.

Die zweite Sendung marinirten Aal empfing und offerirt billigst **Michaelis Peiser.**

Messinaer Apfelsinen,

Neue Katharinen-Pflaumen,
„ Smyrnaer Schachtelfeigen und
„ Muscat-Traubenrosinen offerirt billigst

Michaelis Peiser
in Busch's Hôtel de Rôme.

Berliner Weiss-Bier

hält stets Lager auf Flaschen und empfiehlt bestens **Wilhelm Kretzer** im Odeum.

Die Konditorei und Wein-Handlung von A. Szpingier,

Friedrichsstraße Nr. 34., vis à vis der Postuhr, empfiehlt einem geehrten Publiko ein wohl assortirtes Lager guter Weine, so wie Rums und Araks zum Preise von 17½ Sgr. bis $1\frac{1}{3}$ Rthlr.

Mandel-Seife

in ½ **Pfund-Stücken zu 7½ Sgr.,** das **ganze Pfund mit 12½ Sgr.,** habe ich heute erhalten. **P. Przespolewski**
in Posen, Breslauerstraße Nr. 14.

6 Stück echte Cocos-Nuß-Oel-Seife (keine nachgemachte) für 4 Sgr.

Neuestraße Nr. 70. bei **Klawir.**

Eine Sendung der neuesten Sammet- und Seiden-Besätze empfingen wieder

Z. Zadek & Comp.
Markt 62. an der Breslauerstraßen-Ecke.

Angefangene kleine Teppiche und Sopha-Kissen sind billig zu verkaufen in dem Tapisserie-Geschäft Breslauerstraße Nr. 18. bei

Josepha Mejer.

Schwarze Taffte, Atlasse, Damaste, Schottische karrirte Seidenzeuge, wie auch verschiedene andere Waaren empfiehlt zu billigen Preisen **Bernhard Rawicz,**
Wilhelmsstr. Hôtel de Dresde, Eckladen.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich vom 15. d. M. ab meine Fleischverkaufsstelle von den Judenscharren nach Wronkerstr. Nr. 5. verlegt habe. Für reelle und prompte Bedienung bürgt der Fleischermeister **Leib Cohn.**

Bock-Verkauf.

Durch den Ankauf von Muttern und Böcken aus der berühmten Stammheerde Culm von meinem Vorbesitzer bin ich in den Stand gesetzt, sprungfähige Böcke zum Verkauf zu stellen. Ich enthalte mich jeder Anpreisung, da jene Stammheerde schon hinreichend bekannt ist. Der Verkauf beginnt mit dem 1. Dezember.

Bargen bei Fraustadt, den 7. November 1853.

von Aulock Mielęcki.

Anzeige des Stähr-Verkaufs zu Grambschütz bei Namslau.

Der hier bezeichnete Verkauf findet vom 1. Dezember d. J. täglich statt, ebenso wie auch in Kaulwitz, wo sich gleichfalls mittelst der Grambschützer Heerde gezüchtete Stähre befinden.

Auch sind bei der Heerde von Kaulwitz Zucht-Mutter-Schaafe zu verkaufen.

Grambschütz, den 11. November 1853.

Das Gräfl. Henckel von Donnersmarcksche Wirthschafts-Amt von Grambschütz-Kaulwitz.

Original-Stammschäferei Preußisch Oderberg in Ober-Schlesien. Der Zuchtvieh-Verkauf beginnt mit dem 15. November c.

Bock-Verkauf.

Auf unterzeichnetem Dominio steht eine Anzahl 2- und 3jähriger Böcke von echt Zweibrodter Stamm zum Verkauf.

Maltschawe bei Trebnitz, den 11. November 1853.

W. Lübbert.

Zu einem Tanz-Zirkel bei einer Herrschaft wird eine Dame aufzunehmen gewünscht; das Nähere darüber Wilhelmsstr. Nr. 15. Parterre links, von 2 bis 3 Uhr Nachmittags.

A. Eichstädt, Tanz- und Ballet-Lehrer.

Eltern, die gesonnen sind, Töchter nach **Posen** zur Erziehung zu geben, kann ich eine Familie empfehlen, die sogleich welche aufnimmt, für Schul- und Musikunterricht sorgt und dafür nur eine jährliche Pension von 100 bis 120 Rthlr. fordert.

Wendland, Oek.-Rath.

Ein gebildeter junger Mensch, von auswärts, der Lust hat die Konditorei zu erlernen, der Deutschen und Polnischen Sprache kundig, findet durch Rücksprache mit dem Hrn. Konditor **L. F. Bielefeld,** Berlinerstraße Nr. 11., ein Placement.

Ein Lehrling, der Deutschen und Polnischen Sprache vollkommen mächtig, kann sofort in mein Material- und Weingeschäft eintreten.

C. Gałężewski,
Wasserstraße Nr. 26.

Ein Lehrling, von außerhalb, mit gediegenen Schulkenntnissen ausgestattet, findet **sofort** ein Unterkommen in der **Destillation** von

C. F. Jänicke,
Posen, Breitestraße Nr. 17.

Eine geübte Putzmacherin, welche auch das Feinwaschen (von Tüll, Blonden 2c.) gut versteht, wünscht als Direktrice engagirt zu werden. Reflektirende wollen ihre Offerten zur Annahme geneigtest brieflich unter Adresse des Herrn **Peter Lippmann** für Fräulein S. anbringen.

Zwei gut möblirte Parterre-Stuben sind sofort zu vermiethen große Gerberstraße Nr. 29. Das Nähere erfährt man im Material-Laden daselbst.

Nr. 18. Büttelstraße ist vom 1. April 1854 eine Bäckerei zu vermiethen.

Wasserstraße Nr. 2. ist sofort der leer stehende, zu jedem Geschäfte sich eignende **Laden** nebst geräumiger Wohnung und Kellern zu vermiethen. Zu erfragen Wilhelmsplatz Nr. 17. zwei Treppen hoch.

Zwei möblirte Stuben sind Breitestraße Nr. 15. Hôtel de Paris zu vermiethen.

St. Martin Nr. 74. ist vom 15. c. eine möblirte Parterre-Stube mit einem separaten Eingange zu vermiethen.

Ein großes Zimmer ist Markt 62. im zweiten Stock zu vermiethen.

Da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle, so warne ich hiermit einen Jeden, ohne meine besondere Anweisung etwas auf Rechnung zu geben.

Posen, den 11. November 1853.

Stüber, Zimmermeister.

Ein auf mich von dem Mühlenbesitzer Herrn Wilhelm Busse auf Glowinka bei Pudewitz ausgestellter Solawechsel über 100 Rthlr., am 1. November d. J. zahlbar, ist mir abhanden gekommen. Herr Busse hat mir bereits die gedachten 100 Rthlr. gezahlt, ich erkläre demnach den Wechsel für ungültig und warne vor dessen Ankauf.

Pudewitz, im November 1853.

Fabisch Krayn.

Von der Langenstraße bis zum Wildathor ist am 13. November Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr eine Lorgnette, die Schale von weißem Elfenbein, die Gläser in Silber eingefaßt, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung Halbdorfstraße Nr. 30. Parterre abzugeben.

Posener Markt-Bericht vom 14. November.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz	3	5	—	3	14	6
Roggen dito	2	17	6	2	21	—
Gerste dito	1	13	6	2	—	—
Hafer dito	1	5	—	1	10	—
Buchweizen dito	1	10	—	1	15	—
Erbsen dito	2	20	—	2	22	6
Kartoffeln dito	—	22	6	—	25	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	7	—	—	8	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	2	—	—	2	5	—

Marktpreis für Spiritus vom 14. November. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 30½—31 Rthlr.